

**Veranstaltung der Gesellschaft für Christlich-Jüdische
Zusammenarbeit Frankfurt /M am 2. November 2019**

**Theodor Adorno, Max Horkheimer
und Franz Böhmer –
Der Christlich-Jüdische Dialog in
Frankfurt am Main**

apl. Prof. Dr. Benjamin Ortmeier
Fachbereich Erziehungswissenschaften

Goethe-Universität FFM



Teil I

Überblick

Grundidee der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit

- In Frankfurt 1949 gegründet: Vorsitzender Franz Böhm, damals Rektor der Goethe-Universität. Sehr frühe Mitgliedschaft nicht nur von Adorno und Horkheimer, sondern auch von Eugen Kogon (CDU „Der SS-Staat“)
- „Umerziehungspolitik“ (?) von Anfang an bis heute ein zentrales Thema zur Zeit nach 1945: "Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit" will Antisemitismus überwinden - Teil der amerikanischen **Umerziehungspolitik** / Conrad, Albrecht. - In: Frankfurter Allgemeine Rhein-Main-Zeitung, 17.11.1997, S. 52

3

1949: Deutscher Koordinierungsrat der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit

- Dachverband (heute 83 lokale Gesellschaften mit ca. 20 000 Mitglieder)
- Kerndebatte von Anfang an: War die „Entchristlichung“ der Menschen die Wurzel des NS-Regimes und seiner Verbrechen? / - Kritik gab es auch an der Rolle der Kirchen in den „Entnazifizierungsverfahren“ und bei Petitionen zur Freilassung von NS-Kriegsverbrechern

Foschepoth, Josef: Im Schatten der Vergangenheit, die Anfänge der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, Göttingen 1993, S. 33

Münz, Christoph; Sirsch, Rudolf: Wenn nicht ich, wer? Wenn nicht jetzt, wann? Zur gesellschaftspolitischen Bedeutung des Deutschen Koordinierungsrates der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit (DKR), Münster 2004.

4

Seitenblick: USA-Gründung als Vorläufer

Der Ku-Klux-Klan hatte 1925 geschätzte fünf Millionen Mitglieder. Protestanten und Juden zusammen gründeten das „Comitee of Goodwill“, dem sich später auch Katholiken anschlossen. 1928 ging daraus die „National Conference of Christians and Jews“ (NCCJ) hervor. Auch in Frankreich, England und der Schweiz gab es ähnliche Organisationen

5

Drei Persönlichkeiten: Unterschiede und Gemeinsamkeiten

Gemeinsam gegen NS-Verbrechen und NS-Ideologie

- Franz Böhm („Innere Emigration“):

Christlich , politisch CDU

DIALOG mit

- Theodor W. Adorno (Emigration)
- Max Horkheimer (Emigration)

Beide aus jüdischen Familien, vom NS als „Jüdisch“ definiert und so verfolgt, an Marx und Freud orientiert, kapitalismuskritisch, eher links

6

Ein Arbeitsbündnis gegen Judenfeindschaft

Christlich-Jüdische Zusammenarbeit als ein Bündnis gegen die damals noch immer virulente Judenfeindschaft, nicht eine Frage tiefer theologischer Exkurse.

6. Mai 1949: 3. Sitzung in Ffm: Horkheimer ist anwesend und berichtet über die USA: Judenfeindschaft als zutiefst „unchristliche“ Mentalität. Horkheimer und Adorno mit Bezug auf Freud sahen dagegen Wurzeln der Judenfeindschaft im „realen Christentum“.

7

Rückkehr Adorno

Auch Theodor W. Adorno wurde nach seiner Rückkehr Mitglied der Frankfurter Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit und Mitglied im Erzieherausschuss des Deutschen Koordinierungsrates, der seit 1975 wohl so nicht mehr existiert.

8

Franz Böhm (1895-19778 („innere Emigration“)



- In der NS- Zeit
gemäßregelt wegen Kritik
an der „Judenpolitik“
- 1948 bis 1949 Rektor der
Goethe-Universität
- 1952 Leiter der
deutschen Delegation bei
den Gesprächen
zwischen Israel, der
Claims Conference und
der Bundesrepublik
Deutschland.

9

Franz Böhm

- Rektor der Goethe Universität 1948/49
und später Dekan der juristischen Fakultät.
Es gab - von Helga Krohn und Notker
Hammerstein recherchierte -
Verwicklungen bei der Berufung
ehemaliger Nazis – ein eigenes Thema.
- (Hammerstein, Notker: Die Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt
am Main – Von der Stiftungsuniversität zur staatlichen Hochschule,
Neuwied/Frankfurt am Main, 1989.
- Krohn, Helga: „Es war richtig, wieder anzufangen“ – Juden in Frankfurt am
Main seit 1945, Frankfurt am Main 2011.

10

Max Horkheimer (1895 -1973)

Emigrant



1930 ernannte ihn die Universität Frankfurt zum Ordinarius für Sozialphilosophie, Leitung des Instituts für Sozialforschung,
Nach 1933 Emigration
1950 Wiedereröffnung des Institut für Sozialforschung unter seiner Leitung
1951-1953 Rektor der Goethe-Universität

11

Horkheimer I

„Die Entwicklung einer differenzierten autonomen Person wird um so seltener, als sie nicht mehr im selben Maß wirtschaftlich gefordert, ja beim Fortkommen zum Hemmnis wird.“

(Horkheimer, Max: Zum Begriff der Vernunft. Festrede bei der Rektoratsübergabe der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität am 20. November 1951, Frankfurt am Main 1962, S. 10)

12

Horkheimer II

„Wer aber vom Kapitalismus nicht reden will, sollte auch vom Faschismus schweigen.“

Horkheimer, Max: Die Juden und Europa. In: Studies in Philosophy and Social Science, Band 8. The Institute of social research, New York 1939, S. 115.

13

Theodor W. Adorno (1903-1969)



1903 katholisch getauft,
1921 Abitur am Kaiser-
Wilhelms-Gymnasium /
(heute F.v. Stein).

An der Universität
Frankfurt belegte er ab
1921 Philosophie,
Psychologie, Soziologie
und Musikwissenschaft

14

Wien - Frankfurt/M - Oxford

- Mit 21 Jahren, also 1924 promovierte er in Philosophie (Thema: E. Husserl).
- In Wien Musikstudium (1925–26)
- Zurück in FFM: Habilitationsschrift zu Kierkegaard bei Paul Tillich 1931.
- Kontakt zu Mitarbeitern des Instituts für Sozialforschung / Ideologiekritik MUSIK
- 1933 Entlassung als Dozent der Goethe-Universität. Er pendelt zwischen FFM und Oxford (1934–1937).

15

Emigrant in den USA (1938–1953)

- Ausreise nach USA Februar 1938 zum Institut für Sozialforschung
- Seine Eltern werden in dem Novemberpogrom 1938 misshandelt, - ihnen gelingt die Flucht nach Havanna.
- Bis 1944 mit Horkheimer „Dialektik der Aufklärung“, dann „Minima Moralia – Reflexionen aus dem beschädigten Leben“ (1944-1947 erschienen 1951)

16

Frankfurter Jahre (1949–1969)

- Ab 1949 Besuche in FFM, Vertretung Horkheimers, ab 1953 apl. Professur. Stellv. Direktors des Instituts für Sozialforschung (Soziologie gab es nun als Studienfach) Publikationen:
- *Jargon der Eigentlichkeit. Zur deutschen Ideologie.* FFM 1964
- *Negative Dialektik.* FFM 1966

17



18

Teil II

Zur Situation nach 1945

19

Das Problem des „kommunikativen Beschweigens“ (Hermann Lübbe)

Über seinen ersten Besuch an der Frankfurter Universität nach seiner Emigration schrieb Horkheimer am 26.5.1948: „**Mich haben der Rektor, die beiden Dekane und andere süß, aalglatt und verlegen, ehrenvoll begrüßt.**“

„**Sie wissen noch nicht genau, sollen sie in mir einen relativ einflussreichen Amerikareisenden oder den Bruder ihrer Opfer sehen, deren Gedanken die Erinnerung ist. Sie müssen sich fürs letztere entscheiden.**“ (Wiggershaus, Rolf: Die

Frankfurter Schule. Geschichte, theoretische Entwicklung, politische Bedeutung, München 1988, S. 443)

20

Das Problem des „kommunikativen Beschweigens“ (Goethe-Universität)

„Die Einladung der Universität jedenfalls konnte auch kaum aufrichtig gemeint gewesen sein. Klingelhöfer, der sie unterzeichnet hatte, hatte im März 1938 den Erlass unterschrieben, in dem das Kultusministerium die Verteilung der Bücher des Instituts für Sozialforschung anordnete.“

(Wiggershaus, Rolf: Die Frankfurter Schule, München 1988, S. 444)

21

Horkheimer zu Ex-Rektor Prof. Dr. Walter Platzhoff

Nun sollte Horkheimer gegen den damaligen Rektor Platzhoff im Vorfeld einer Entnazifizierungsverhandlung aussagen. Er schrieb dazu am 20.6.1948 an seine Frau:

„Gegen den Herrn Rektor Platzhoff findet jetzt die Entnazifizierungsverhandlung statt. Der Vorsitzende des Gerichts hat an mich geschrieben, er habe von meinem Hiersein gehört und bäte mich, doch vorbei zu kommen und ihm in der Sache zu helfen. Ich werde es mir aber noch schwer überlegen, ob ich als einziger echter Belastungszeuge mich mit der Universität verfeinden soll. Von solchen Dingen hat man Ehre, aber keinen Nutzen. **Es gibt sicher viele, die genau solche Schweine waren wie Herr Platzhoff und längst wieder die deutsche Jugend erziehen.**“

22

(zit. n. Wiggershaus 1988, S. 444, Hervorhebung BO)

Horkheimer zur Berufung Adornos Eklat am 12. Mai 1956 (Uni-Archiv)

Nach Erledigung der Tagesordnung eröffnete der Dekan eine erneute Besprechung der bereits in der Fakultätssitzung vom 9. Mai 1956 debattierten Wiedergutmachungsangelegenheit Professor Adorno, welche sich nach einiger Zeit zu einem Gespräch ausschließlich zwischen den Professoren Horkheimer und Ritter entwickelte und zuletzt das angeblich ungewöhnliche Verfahren bei der Berufung von Professor Adorno zum Gegenstand hatte. Dabei gaben beide Herren lediglich ihren

"Schiebung" ebenfalls gebrauchte, Professors Ritters letzter Satz lautete, soweit ich mich erinnere, etwa so: "Wenn jemand karrierend übertreiben wollte, könnte er sagen, es muß einer nur Jude sein, um in Frankfurt Karriere zu machen." Darauf erhob sich Professor Horkheimer in plötzlich ausbrechender Erregung und sagte, soweit ich mich erinnere: "Herr Ritter, wenn Sie Antisemit sind, sollten Sie wenigstens hier das Maul halten." Und dann nach einer kurzen Pause: "Damit

Judenfeindschaft an der Goethe-Universität 1956

- „... , es muss einer nur Jude sein, um in Frankfurt Karriere zu machen“ (Prof. Ritter)
- „Herr Ritter, wenn Sie Antisemit sind, sollten Sie wenigstens hier das Maul halten!“ (Horkheimer)

(Quelle Archiv der Goethe Universität)

Die Bedeutung für die 68er Bewegung

- Klar Position gegen das NS-Regime
- Kapitalismuskritik
- Ideologiekritik
- Große Bedeutung von Theorie

- Das Problem mit der Praxis
- Der Konflikt mit dem SDS und dann Polizei

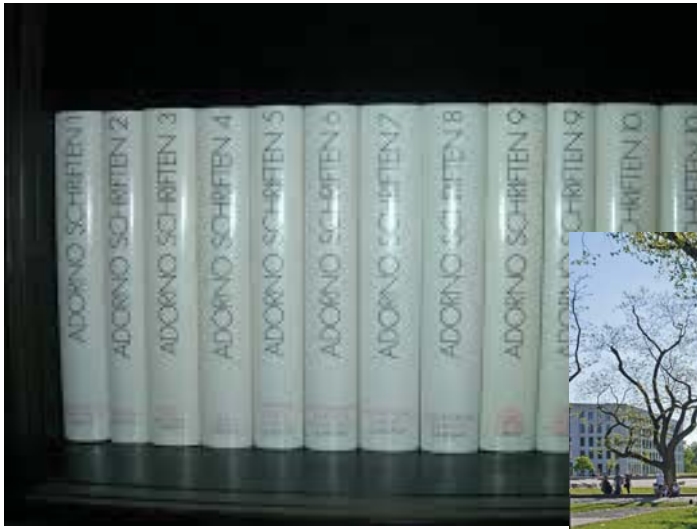
25

Goethe-Uni und 68er-bewegung



26

Was auf jeden Fall geblieben ist



27

Teil III

Zentrale und aktuelle Grundgedanken Adornos

28

„Übermäßiges Interesse an Auschwitz“

Jemand warf Adorno vor, dass er ein **„überwertiges Interesse an Auschwitz und an den damit zusammenhängenden Fragen“** habe.

Adorno Theodor W.: Einleitung in die Soziologie, (Nach dem Tonband der letzten Vorlesung 1968, Erste Auflage 2003,), Frankfurt am Main⁵, 2017, S. 35 f.)

29

„Übermäßiges Interesse an Auschwitz“

Adorno antwortete,

„dass nach Auschwitz, - und Auschwitz war darin prototypisch für etwas, was seitdem in der Welt sich ja unablässig wiederholt hat, - einfach das Interesse, dass das nicht noch einmal geschehen ... die Wahl der Erkenntnismittel und die Wahl der Probleme bestimmen sollte.“
(35f.)

30

1. Allererste Forderung

„Die Forderung, dass Auschwitz nicht noch einmal sei, ist die allererste an Erziehung. Sie geht so sehr jeglicher anderen voran, dass ich weder glaube, sie begründen zu müssen noch zu sollen. Ich kann nicht verstehen, dass man mit ihr bis heute so wenig sich abgegeben hat. Sie zu begründen hätte etwas Ungeheuerliches angesichts des Ungeheuerlichen, das sich zutrug.“

Adorno, Theodor W.: Erziehung nach Auschwitz 1966, zitiert nach: Eingriffe. Neun kritische Modelle, 5. Auflage, Frankfurt am Main 1968

31

2. Erziehungsideale und Auschwitz

„Dass man aber die Forderung, und was sie an Fragen aufwirft, so wenig sich bewusst macht, zeigt, dass das Ungeheuerliche nicht in die Menschen eingedrungen ist, Symptom dessen, dass die Möglichkeit der Wiederholung, was den Bewusstseins- und Unbewusstseinsstand der Menschen anlangt, fortbesteht. Jede Debatte über Erziehungsideale ist nichtig und gleichgültig diesem einen gegenüber, dass Auschwitz nicht sich wiederhole.“

32

3. Autoritärer Charakter

„All das hängt mehr oder weniger mit der alten autoritätsgebundenen Struktur zusammen, mit Verhaltensweisen - ich hätte beinahe gesagt - des guten alten autoritären Charakters. Was aber Auschwitz hervorbringt, die für die Welt von Auschwitz charakteristischen Typen, sind vermutlich ein Neues. Sie bezeichnen auf der einen Seite die blinde Identifikation mit dem Kollektiv.“

33

4. Problem des Kollektiv

„Auf der anderen sind sie danach zugeschnitten, Massen, Kollektive zu manipulieren, so wie die Himmler, Höss, Eichmann. Für das Allerwichtigste gegenüber der Gefahr einer Wiederholung halte ich, der blinden Vormacht aller Kollektive entgegenzuarbeiten, den Widerstand gegen sie dadurch zu steigern, dass man das Problem der Kollektivierung ins Licht rückt.“

34

5. Manipulativer Charakter

„Der manipulative Charakter - jeder kann das aus den Quellen kontrollieren, die über jene Naziführer zur Verfügung stehen - zeichnet sich aus durch Organisationswut, durch Unfähigkeit, überhaupt unmittelbare menschliche Erfahrungen zu machen, durch eine gewisse Art von Emotionslosigkeit, durch überwertigen Realismus. Er will um jeden Preis angebliche, wenn auch wahnhafte Realpolitik betreiben. Er denkt oder wünscht nicht eine Sekunde lang die Welt anders, als sie ist, besessen vom Willen of doing things, Dinge zu tun, gleichgültig gegen den Inhalt solchen Tuns.“

35

6. Kälte

„Ich sagte, jene Menschen seien in einer besonderen Weise kalt. Wohl sind ein paar Worte über Kälte überhaupt erlaubt. Wäre sie nicht ein Grundzug der Anthropologie, also der Beschaffenheit der Menschen, wie sie in unserer Gesellschaft tatsächlich sind; wären sie also nicht zutiefst gleichgültig gegen das, was mit allen anderen geschieht außer den paar, mit denen sie eng und womöglich durch handgreifliche Interessen verbunden sind, so wäre Auschwitz nicht möglich gewesen, die Menschen hätten es dann nicht hingenommen.“

36

7. „Morgen kann eine andere Gruppe ...“

„Weiter wäre aufzuklären über die Möglichkeit der Verschiebung dessen, was in Auschwitz sich austobte. Morgen kann eine andere Gruppe drankommen als die Juden, etwa die Alten, die ja im 3. Reich gerade eben noch verschont wurden, oder die Intellektuellen, oder einfach abweichende Gruppen. Das Klima - ich deutete darauf hin -, das am meisten solche Auferstehung fördert, ist der wiedererwachende Nationalismus.“

37

8. Nationalismus

„Er ist deshalb so böse, weil er im Zeitalter der internationalen Kommunikation und der übernationalen Blöcke sich selbst gar nicht mehr so recht glauben kann und sich ins Maßlose übertreiben muss, um sich und anderen einzureden, er wäre noch substantiell.“

38

9. „das Recht des Staates über das seiner Angehörigen“

„Aller politische Unterricht endlich sollte zentriert sein darin, dass Auschwitz nicht sich wiederhole. Das wäre möglich nur, wenn zumal er ohne Angst, bei irgendwelchen Mächten anzustoßen, offen mit diesem Allerwichtigsten sich beschäftigt.

...Kritisch zu behandeln wäre, um nur ein Modell zu geben, ein so respektable Begriff wie der der Staatsraison: indem man das Recht des Staates über das seiner Angehörigen stellt, ist das Grauen potentiell schon gesetzt.“

39

10. Reeducation

“Pädagogik müsste, anstatt mit Tiefsinn aus zweiter Hand übers Sein des Menschen zu schwafeln, eben der Aufgabe sich annehmen, deren unzulängliche Behandlung man der re-education so eifrig vorwirft.“

Theodor W. Adorno, „Was bedeutet: Aufarbeitung der Vergangenheit“ Vortrag vor dem Koordinierungsrat für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, Herbst 1959, zuerst veröffentlicht in: Bericht über die Erzieherkonferenz, Wiesbaden, November 1959, hier zitiert nach: Eingriffe. Neun kritische Modelle, 5. Auflage, Frankfurt am Main 1968, S.142

40

11. Aufarbeitung? Aufklärung!

„Aufarbeitung der Vergangenheit **als Aufklärung** ist wesentlich solche Wendung aufs Subjekt, Verstärkung von dessen Selbstbewußtsein und damit auch von dessen Selbst. Sie sollte sich verbinden mit der Kenntnis der paar unverwüstlichen Propagandatricks, die genau auf jene psychologischen Dispositionen abgestimmt sind, deren Vorhandensein in den Menschen wir unterstellen müssen. →

41

12. Tricks erkennen- eine Art von Schutzimpfung

Da diese Tricks starr sind und von begrenzter Zahl, so bereitet es keine gar zu großen Schwierigkeiten, sie auszukristallisieren, bekanntzumachen und für eine Art von Schutzimpfung zu verwenden.“

(Ebd. S. 144)

42

Forderungen für das Universitätsstudium Erziehungswissenschaften

Appell

An die Kultusministerkonferenz, die Wissenschaftsministerien der Länder, das Bundeswissenschaftsministerium sowie alle Universitäten und Hochschulen in Deutschland

Warum die Auseinandersetzung mit der NS-Zeit – den NS-Verbrechen, der NS-Ideologie und der NS-Pädagogik – ihren festen Platz im Studium der Erziehungswissenschaften haben sollte

43

Auschwitz ist kein Spezialthema

Die Anregung, ja die Forderung an alle, für die Bildung von Lehrerinnen und Lehrern und die Bildung der Studierenden in anderen pädagogischen Berufen Verantwortlichen besteht darin, das Diktum von Adorno nicht als Schmuckstück, sondern als Anleitung zum Handeln in der Gegenwart zu verstehen. „Erziehung nach Auschwitz“ ist kein Spezialthema, sondern das bedeutet aus unserer Sicht konkret, dass die Auseinandersetzung mit den NS-Verbrechen, der NS-Ideologie und der NS-Pädagogik einen festen Platz in den erziehungswissenschaftlichen Fakultäten aller Universitäten und Hochschulen in Deutschland haben muss. Die schon existierenden Ansätze müssen ausgebaut und sollten keinesfalls mit Berufung auf eine ominöse Praxisorientierung beschnitten oder verunmöglicht werden.

44

Auschwitz ist kein Spezialthema

NS-Pädagogik soll Pflichtstoff werden 20.10.2015 Jüdische Allgemeine:

»Die Problematik und die Grenzen des pädagogischen Berufes wurden nirgends so deutlich wie in Theorie und Praxis der NS-Pädagogik, die ihren festen Bestandteil an der Verbreitung der NS-Ideologie und der Vorbereitung der mörderischen NS-Verbrechen hatte«, schreiben Brumlik und Ortmeyer in ihrem Appell, der von fast 200 Persönlichkeiten, Politikern und Wissenschaftlern unterzeichnet wurde. Dies zeige, warum eine »humanistische und demokratische Pädagogik nötig ist und wo Manipulation und Indoktrination auch mit dem Einsatz moderner Technik und wissenschaftlicher Forschung beginnen«.

45

Auschwitz ist kein Spezialthema

Unterstützung findet das Anliegen beim Präsidenten des Zentralrats der Juden, Josef Schuster. »Ihre Initiative halte ich für sehr wichtig«, unterstreicht Schuster in einem Brief an den Leiter der Frankfurter Forschungsstelle, Benjamin Ortmeyer. Dieser muss an seiner eigenen Universität selbst um den Bestand fürchten, nachdem der Fachbereich entschieden hat, keine für das Studium so wichtigen Creditpoints mehr für seine Vorlesungen zu vergeben. Die Auseinandersetzung darüber hält noch an.“

46

GESPRÄCH UND DISKUSSION ZUR BEDEUTUNG DER FORSCHUNGSSTELLE NS-PÄDAGOGIK AN DER GOETHE-UNIVERSITÄT FRANKFURT

„NS-Verbrechen, NS-Ideologie, NS-Pädagogik – heute“.
Gespräch mit anschließender Diskussion.

Dr. Z. Ece Kaya, Leitung Forschungsstelle NS-Pädagogik, Prof. Dr. Benjamin Ortmeier und Carolin Heymann im Gespräch mit Marc Grünbaum, Dezentern für Jugend der Jüdischen Gemeinde Frankfurt am Main.



Dr. Z. Ece Kaya



Marc Grünbaum

47



Prof. Dr. Benjamin Ortmeier



Carolin Heymann

- ▶ Eintritt frei
- ▶ Dienstag, 19. November 2019
Einlass ab 18.30 Uhr, Beginn: 19.00 Uhr bis ca. 20.30 Uhr
- ▶ Gemeinderatssaal im Ignatz Bubis-Gemeindezentrum /
Verwaltungsgebäude, Westendstraße 43, 5. Stock

Eine Kooperation der NS-Forschungsstelle der Goethe-Universität, dem Jüdischen Jugend- und Studentenverband Hessen, des AStA der Goethe-Universität Frankfurt, der Betriebsgruppe der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Hessen (GEW) und der Jüdischen Volkshochschule Frankfurt.

48